

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 4

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. Sept. 1926

Geschäftsstelle Halle a. S.
Ludwig Wuchererstraße 28

1. Jahrg.

M'ilah.

Von Rabbiner Dr. A. Kahberg.

Bevor wir am Versöhnungstage die Stätte inbrünstiger Andacht verlassen, um wieder in den brausenden Strom des Tages hinauszueilen, dringt allüberall auf dem weiten Erdenrund von tausend Lippen, aus tausend und abertausend Herzen als Abschiedsgruß des Versöhnungstages unser Glaubensbekenntnis zum Himmel empor, das da gipfelt in den Worten: „Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.“

Wo gäbe es einen Juden in der großen, weiten Welt, dem diese Worte nicht geläufig klängen. Das Sch'mah ist das erste, was das Kind hört und lernt.

Es bringt den höchsten, ja den einzigen Glaubenssatz des Judentums, den Glauben an den Einig-Einzigen zum Ausdruck. Und doch, so vertraut es uns allen auch erscheinen mag, so häufig wir es auch hören und sprechen, nie wirkt es ergreifender und erschütternder als in dem Augenblick, da der Versöhnungstag enteilen will.

Wollen wir das Sch'mah in unseren Herzen festhalten, so soll uns sein tieferer Sinn durch drei Bilder aus unserer jüdischen Vergangenheit veranschaulicht werden; dann bleibt es unserer Seele tief eingepägt.

I.

Ein lebensmüder Greis auf dem Sterbelager, das ist nach einer Erzählung unserer alten Weisen, das erste Bild, in dessen Rahmen die Worte unseres Glaubenssatzes ihren Platz finden.

Die Schatten des Todes umgeben bereits die ehrwürdige Gestalt des Patriarchen Jakob. Mit letzter Kraft hat er über jeden einzelnen seiner Söhne den Segen gesprochen und tief erschüttert umstehen diese das Lager ihres Vaters. Sie glauben ihn tot, allein Israel kann noch nicht sterben. Mit größter Anstrengung bewegt er die Lippen und in den letzten Worten, die er fast unhörbar murmelt, gibt er seinem Kummer, seiner schweren Sorge über die Zukunft Ausdruck. Werden die Söhne in seinen Wegen wandeln? Hat er es vermocht, ihnen den Gottesglauben seiner Väter Abraham und Isaak zu vererben? Werden sie ihn weiterverbreiten und fortpflanzen von Geschlecht zu Geschlecht, oder war sein schicksalsreiches Leben, sein erbitterter Kampf für das hehre Licht des Glaubens erbost? Soll es erlösen in der Finsternis ägyptischen Aberglaubens? Aber einmütig, von allen seinen Söhnen tönt ihm als Antwort entgegen: „Höre Israel, höre unser Vater, unser Gott ist der Ewige, derselbe den du, den dein, unser Vater und unser Ahn erkannt, der Ewige allein. Ein seliges Lächeln der Freude gleitet über des Sterbenden Antlitz, da er diese Worte vernimmt und friedlich entflieht die Seele dem Körper des Patriarchen.

II.

Haben die Söhne Israels das Gelöbnis treu bewahrt, das sie in der erschütternden Todesstunde Ihrem Vater ge-

geben? O, es wäre Moses nimmermehr gelungen, aus der geistesarmen, dumpf dahinlebenden Sklavenmasse das Volk Gottes, das Volk der zehn Gebote zu machen, wenn nicht dunkle Vorstellungen, halb verblaßte Erinnerungen in ihrer Seele geschlummert hätten, von einem einzigen, ewigen Gott, den ihre Väter erkannt und verkiündet, und der keine Vergleichung zuließ mit den Göttern Ägyptens, die er vielmehr turnhoch überragte, deshalb braucht Moses nur im Namen dieses Gottes in ihre Mitte zu treten, den schwachen Funken, der in ihrem Inneren schlummert, nur anzufachen, und er entzündet eine lodernde Flamme, den Drang nach Freiheit von dem unwürdigen Joche der Ägypter.

Allein nicht völlig ist der Sklavensinn in ihrer Mitte erstorben, noch oft treibt er das Volk zur Empörung gegen ihren gewaltigen Führer Moses und erschwert ihm unsagbar die Durchführung seiner großen Aufgabe. Seinen Abschied vom Volk führt uns deshalb das zweite Bild vor Augen.

In den Steppen Moabs jenseits des Jordans, Jericho gegenüber, so berichtet uns das 5. Buch Moses, lagert eine unübersehbare Volksmenge und auf einer Anhöhe in ihrer Mitte steht ein ehrwürdiger Greis, der dem Tode nahe ist, und dessen Augen doch so lebensfroh emporblicken zu den Sternen. Es ist ihm nicht vergönnt, sein hohes Ziel zu erreichen; — ein anderer soll den Schlüsselstein jenes gewaltigen Baues aufsetzen, den er so fest gegründet. War er doch auch, trotz der Riesengröße seines Geistes, nur ein Mensch, ein Mensch mit Fehlern, in dessen Herzen auch die Sünde Eingang fand; und deshalb muß er sterben. Allein getreu seiner Pflicht bis zum letzten Atemzuge hat er das Volk zusammengerufen, um ihnen ein Führer auch noch nach dem Tode zu sein. Er kann nicht scheiden, ohne der Sorge Ausdruck zu verleihen, die sein Herz beschwert, ohne das Volk in flammender Rede zu ermahnen, alles das zu tun, was zur Verwirklichung ihres Zieles, zur Eroberung Kanaans notwendig ist. Deshalb führt er ihnen, zunächst in kurzen Zügen, ihre Vergangenheit vor Augen, daß sie in ihr das Walten Gottes erkennen und schildert ihnen dann, wie glücklich sich ihre Zukunft gestalten wird, wenn der Ewige ihres Lebens Mittelpunkt bildet.

Groß sind die Gefahren, die auf sie lauern. — Er kennt aus eigener Erfahrung den leicht beweglichen Sinn des Volkes, er fürchtet, daß Kanaans Stimme sein Israel, sein Gottesvolk zum Götzendienst verführen werde. Es ist ein wichtiger Abschnitt in Israels Geschichte. Leben oder Tod, Segen oder Fluch hat Gott in ihre Hand gegeben. Und Himmel und Erde rief Moses zu Zeugen an, daß sie zugrunde gehen, wenn sie das Falsche erwählen, wenn Gott nicht in ihrer Mitte lebt. Alle Mahnungen, die er ihnen vorhält, alle die Gesetze, die er ihnen zum zweiten Male kiündet, damit sie das Land nicht nur erobern, sondern auch besitzen, alles das gipfelt in dem einen Satz: „Höre Israel, der Ewige ist unser Gott,“ keiner von all den Götzen Kanaans trete in Euer Leben ein, sondern „der Ewige allein.“

Ein drittes Bild zeigt uns fast jedes Blatt der Geschichte unseres Stammes, gipfelt sie doch in dem unsagbaren Leiden für das Einheitsbekenntnis Gottes, in dem martervollen Sterben mit diesem Bekenntnis auf den Lippen. Nur ein Beispiel soll deshalb herausgegriffen werden, nur eines Mannes Gestalt von allen Märtyrern unseres Glaubens wollen wir uns vor Augen führen.

Zum zweiten Male ist der Tempel in Trümmer gesunken, aber noch einmal flammt der Aufstand gegen Roms Gewalt Herrschaft in Judäa auf, mit dem Ergebnis, daß der stolze „Sternsohn“ Barkochba und eine halbe Million Juden das Leben lassen müssen, und daß seither die Selbstständigkeit des jüdischen Staates nie wieder erlangt worden ist. Allein der römische Kaiser will die Juden vollständig vernichten, er findet den Punkt, wo sie zu demütigen sind. Er kennt die Stütze, die sie lebens- und widerstandsfähig macht, deshalb verbietet er die Ausübung der göttlichen Lehre, und von des Gesetzes ganzer Strenge werden alle betroffen, die sich dem kaiserlichen Befehl zu widersetzen wagen, sie ereilt auch den größten Mann seiner Zeit, den frommen Gesetzeslehrer Rabbi Akiba. Als er unter den gräßlichsten Martern zu Tode gequält wird, da ist es gerade Zeit, das Schmach zu beten. Rabbi Akiba, seiner Religion getreu, beginnt mit lauter Stimme das Gebet, damit die Umstehenden es vernehmen und im Glauben gestärkt werden. Selbst des Henkers rohes Herz wird wunderbar ergriffen, aber er glaubt, ein Zauber lasse den großen Meister die schrecklichen Schmerzen nicht empfinden. Da bedeutet ihm dieser: „Wohl empfinde ich körperliche Schmerzen, aber höher ist meine Freude, daß ich als Märtyrer meines Glaubens, daß ich für Gott sterben darf“, und mit lauter Stimme hebt er an: „Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig“, und bei dem Worte „einzig“ haucht er seine große Seele aus.

Was wir aus diesen Beispielen lernen sollen? Sprechen sie nicht so deutlich und so beredt, daß sie kaum einer Erklärung bedürfen, diese wenigen Worte „Höre Israel“? Heil dem Judentum, wenn die Söhne dem sterbenden Vater das

Schmach zurufen, wenn sie geloben, Gott und dem Judentum treu zu bleiben. Gibt es doch manche in unserer Mitte, die nur ihrem Vater zu Liebe noch Juden sind, die nur — das ist eine traurige Wahrheit — den Tod des Vaters, den Heimgang der Eltern abwarten, um die Ketten abzuschütteln, die sie am Vorwärtkommen hindern, nicht bedenkend, daß sie sich auch damit von ihrem toten Vater lossagen, noch nach dem Tode ihn belügen und nicht bedenkend, daß sie dem Ketten — wenn sie das Heiligste des Menschenherzens so nennen wollen — sich nimmermehr entäußern können, daß sie auch noch klirren an dem Fuße des fahnenflüchtigen Täufelings.

Eine Scheidestunde begehen wir, wenn der große Tag der Versöhnung zur Reige geht. Prägen wir uns seinen Scheidegruß tief ins Herz. „Höre Israel!“ Das heißt nicht nur „höre“, wie unsere alten Lehrer bemerken, sondern „merk auf, verstehe Israel!“ Bedenken wir, was die Erkenntnis eines einig, einzigen Gottes für das menschliche Leben bedeutet, dann dringen aus überzeugtem Herzen die Worte zu Gott empor:

„Höre Israel, der Ewige ist unser Gott,
Der Ewige ist einzig!“

Halle a. S.

Einsegnungen. Am Sonnabend, den 4. d. Mts. fand die Barmizwah Ernst Klein, Sohn des verst. Arztes Dr. Albert Klein und seiner Gattin Marie geb. Schloß statt.

Am Sonnabend, den 25. d. M. findet die Barmizwah des Walter Bergmann, Sohn des Herrn Oberbaurats Franz Bergmann, Direktors bei der Reichsbahn und seiner Gattin Hedwig geb. Seligsohn statt.

Todesfall. Am Sonnabend, den 4. d. Mts. starb in der Heilanstalt zu Karlsfeld das Kind Salman Djamien. Die Beerdigung fand am Dienstag, den 7., vormittags 11 Uhr auf dem jüdischen Friedhof in Halle statt.

Die Jüdin von Worms.

Von Heinz Liepmann.

Es gibt Nächte, die quellen über von Duft und stiller Melancholie, — Nächte, in denen sich der Himmel im Spiegel versunkener Sterne auf die Erde zu neigen scheint, tiefer, immer tiefer. Das sind die einsamen und stillen Nächte, in denen die Sehnsucht schreit nach Liebkosung und nach Güte.

In einer solchen Nacht, da die lichtbeschwingten Blätter hochstämmiger Bäume leise und behutsam im liebkosenden Wind kleinen Vögeln Schlummerliedchen flüsteren, stand Rahel Lion, die Tochter des Rabbi von Worms, Eljahn Lion, im Walde vor der Stadt und erwartete den Rüsner der Herren von Oppenheim, den Jürgen Rüsner. Sie stand, im schweigenden Mondlicht, an einen Stamm gelehnt und überblickte den Weg bis hinunter zum Rhein, den er kommen mußte.

Das war eine seltsame und traurige Geschichte, wie sie in den Annalen der Wormser jüdischen Gemeinde verzeichnet stand, und die abschloß mit einem unvollendeten Satz — —

Es war die Zeit, wo die Menschen nach einer Periode gottloser Prasserei und Völlerei sich plötzlich des Herrgotts erinnerten und nun auf einmal alles gutzumachen gedachten, was sie und ihre Eltern in vielen Jahrzehnten gesündigt hatten. Sogleich verfiel man ins Extrem. Die Klöster füllten sich und man mußte neue bauen, und die dicken Bände mit den Schenkungsakten schwellen an bis zum Plagen. Ekstatische Priester riefen zu Kreuzzügen auf und eine ungeheure Welle von Leibern wälzte sich in der Richtung des Heiligen Landes.

Das Furchtbarste aber, das diese Zeit der Massensuggestion hervorbrachte, waren die Bruderschaften der Flagellanten, — wahnsinnige Menschen, innerlich ausgebrannt von

ihrer Erstase. Diese durchzogen das Land, sich blutig geißelnd und betend und alles grausam vernichtend, was ihnen ungläublich erschien.

Konnte Rahel Lion die Genossen ihres Stammes und ihres Blutes an diese verraten? — —

Elijahn Lion, der Rabbi von Worms, hatte die Neigung seiner schönen Tochter Rahel zu dem Christen mit wachsender Sorge beobachtet. Zunächst beruhigte er sich bei dem Gedanken an die ziemlich schnell wechselnden Ansichten seines temperamentvollen Kindes; als aber diese Freundschaft zwischen dem Rüsner und ihr gar kein Ende nehmen wollte, hatte er sie eines Tages in sein Studierzimmer, das Allerheiligste des Hauses, gerufen und dort hatte er zu ihr gesprochen, liebevoll und gut, — eben wie ein Vater in einer derartigen Lage zu seinem Kinde spricht.

Sie hatte alles gelobt und nichts gehalten. Schon am zweiten Tag nach dieser Unterredung hinterbrachte ihm der eiserne Goldschmied, Jakob Leb Magdeburger, die Nachricht, daß die Beiden wieder zusammen gesehen worden waren.

Nun hatte aber der Rüsner, als die Flagellanten das letzte Mal vor Oppenheim nach Mainz zogen, sich auf die Sohlen gemacht, und er war schneller als die geißelnden Seloten und er hatte den Juden der Stadt Worms die Nachricht gebracht. Da hatten die Juden die Tore des Ghettos geschlossen, und diesmal hatte sie der Herr noch einmal gerettet vor den Flagellanten. Jürgen Rüsner aber, der Christ, wurde in den jüdischen Häusern gefeiert, und Rahel Lion durfte er besuchen kommen, so oft er wollte.

Und nun stand sie, in einer stillen und duftenden Nacht, im Walde vor der Stadt. Ihre tiefe Sehnsucht nach dem Geliebten und eine unheimliche Angst hatten sie veranlaßt, das Haus heimlich zu verlassen, durch eine geheime Pforte die Mauer des Ghettos zu überschreiten und vor der Stadt im Walde den Auserwählten ihres jungfräulichen Herzens zu erwarten.

Achtzigster Geburtstag. Am Sonntag, den 12. feierte Herr Salo Israel hier, Schwetschkestraße 11, in völliger Körper- und Geistesfrische seinen 80. Geburtstag.

Wohltätigkeitsfest. Am Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Wintergarten ein Wohltätigkeitsfest statt, dessen Reinertrag für durch die Tuberkulose gefährdete Kinder verwendet werden soll. Es ist bekannt, in welcher Not sich unsere Kinder befinden, wie viele durch ungenügende Ernährung und Pflege der furchtbaren Krankheit zum Opfer fallen. Voll Mitleid und Schrecken sieht man wie unzureichend die Mittel sind, die Not der Kinder zu lindern. Es ist zu erhoffen, daß ein großer Teil unserer Gemeindeglieder für diesen guten Zweck mehr als das festgesetzte Eintrittsgeld von 1 Mk. zahlen wird.

Es ist ferner beabsichtigt, durch eine Tombola nach österreichischer Art (danach kann jeder Gewinn ausgewählt werden) weitere Geldmittel aufzubringen.

Die Geschäftsinhaber werden deshalb um Geschenke für die Tombola und andere Gemeindeglieder um Geld zum Einkauf von Gewinnen gebeten. Die Leitung des Festes haben Herr Dr. M. Hirsch, Große Ulrichstraße 6/8 II, und Herr Rabbiner Dr. Kahlberg, Königstraße 87a übernommen. Diese beiden nehmen auch die zugeordneten Spenden für die Tombola gern entgegen.

Junge Damen, die Eintrittskarten für das Gemeindegliedertagesfest verkaufen wollen, werden gebeten, sich bei Frau Dr. Hirsch, Große Ulrichstraße 6/8 (Telef. 26862) oder bei Frau Dr. Kahlberg, Königstraße 87a (Telef. 23851) zu melden.

Lehrerkonferenz. Am Montag, den 13. d. M. fand eine Besprechung der Lehrer der Religionschule unter Leitung des Rabbiners über den vom Kultusministerium geforderten Lehrplan des jüdischen Religionsunterrichts statt.

Handballwettkampf. Am Sonntag, den 5. d. M. fand ein Handballwettkampf zwischen dem Sportverein von 1926 und dem jüdischen Turnverein Bar Kochba Halle a. S. statt, bei dem der jüdische Verein den großen Sieg von 6:2 errang.

Sie wartete schon eine lange Zeit. Unbeweglich stand sie an einen Baum gelehnt, und überblickte gedankenvoll die Mondschein überwucherte Chaussee, die hinab ins Rheintal führte, und deren Windungen sie bis weit ins Land hinaus zu überblicken vermochte.

Da, — was war das? Sie schreckte aus ihrer Träumerei wie aus tiefstem Schlaf empor. Es hatte ihr Ohr ein Ton getroffen, ein Ton, der, ob er gleich fein und zart wie aus unendlicher Ferne zu klingen schien, doch imstande gewesen wäre, jeden Juden aus tiefst-nächtlichem Schlummer zu erschrecken.

Ein langgezogenes Heulen, augenblicklich wieder verstummend, ein lange verklungener Hall, und doch furchtbar und dennoch schrecklichstes Ungemach verkündend: Das Heulen der Flagellanten.

Man müßte sich in nächtlichen schlaflosen Stunden in die Not dieser Zeit versetzen können: Das waren Menschen, — Brüder, wie ich und wie du, und die wußten: Wenn dieser Ton erschallt, dieses entsetzliche Heulen wahnsinniger Eiferer, dann hebt eine Zeit der grausamsten Qual an. Dann müssen wir uns verkriechen vor Menschen, die uns nie gekannt, — wir müssen um unser Leben und um einen gräßlichen Tod kämpfen mit Menschen, die wir nie beleidigt, — weil wir Juden sind.

Rahel Lion wankte. Ein einziges mal erst hatte sie einen Flagellantenzug erlebt. Damals war man rechtzeitig benachrichtigt worden dank Jürgen Rißners Warnung, und man hatte kämpfen dürfen und was gerettet worden, — aber war nicht die Gemeinde in Neuß bis auf das letzte, noch nicht beschnittene Baby gemeuchelt worden.

Aber jetzt sind sie da, — noch zwar sind sie fern, aber in einer Stunde, oder in zwei oder drei, werden sie da drüben auf dem Weg auftauchen, schreiend, heulend, sich geißelnd.

Und, — fiel es ihr plötzlich glühend auf die Seele: Jürgen Rißner war auf diesem Wege. Wenn sie den erwünschten, durch dessen Warnung ihnen die Judengemeinde

Familienereignisse im Jahre 5686 im Synagogenbezirk Halle.

- Geburten:** Kurt Sacki, Hanna Samson, Werner Hans Rautenberg, Hilde Eva Joseph, Harry Goldwasser aus Canena, Hans Jakobowik.
- Todesfälle:** Sidonie Silberberg geb. Levy, Adolf Hirschfeld aus Wittenberg, Salomon Müller, Emilie Pfifferling geb. Kagenstein, Simon Markus, Scheffel Bittmann aus Cöthen, Ida Bauchwitz geb. Jüdel, Siegmund Rosenberg, Harry Lasky aus Hamburg, Hulda Welsch geb. Eichengrün, Joseph Gersmann, Hedwig Edeltraut Polak, Regina Dangelowik geb. Zadek, Gustav Flörsheim, Harry Jüdel, Heinrich Jakoby, Wolf Salomon, Friederike Peril geb. Cohn, Berta Blumental, Arthur Dannenbaum, Minna Mündheim geb. Löwenstein, Joseph Marx aus Cöthen, Mathilde Salomon geb. Frank, Salman Djamen aus Bruckdorf.
- Bar Mizwah:** Claus Feuchtmanger, Heinz Pollak, Leopold David Ettlinger, Hans Joachim Müller, Rolf Hirschfeld, Ernst Klein.
- Eheschließungen:** Marg. Gruz mit Joel Saalkind, Käte Benjamin mit Dr. Max Weinberg, Hildegard Fried mit Walter Heilborn, Charlotte Glaeser mit Hans Meinhardt, Marg. Benjamin mit Dr. Siegfried Landau.

Zur kommenden Aufführung von Hebbels Herodes und Mariamme im Stadttheater zu Halle

I.

1840 schuf Hebbel seine „Judith“; 1850 das Trauerspiel „Herodes und Mariamme“. Um dieselbe Zeit entstanden Otto Ludwigs „Makkabäer“, entstand Gukkows „Ariel Akosta“. Die Judenstücke liegen in der Luft: Der gesetzliche Abschluß der Emanzipation der Juden, äußerlich zustande gekommen schließlich durch das Gesetz v. 7. Juli 1869 (so konnte Israel um so begehrter im deutsch-französischen Kriege ein Jahr später mitfechten ...) kündigt sich an ...

damals Widerstand hatte leisten können, — nicht anzudenken wäre die Grausamkeit seiner Todesart gewesen.

Schon wollte sie den Weg hinunter, ihm entgegeneilen und ihm von der Höhe herunterwinken, da gedachte sie der Gemeinde. Wenn sie jetzt nicht zurückliefe, um die Jhren zu benachrichtigen, dann würde es zu spät sein.

Der Geliebte, der Christ, oder ihr Vater, ihre Brüder, alle die Brüder und Schwestern ihres Stammes —

Das Heulen klang wiederum, und schon etwas lauter schien es ihr zu sein, etwas näher, als das erste Mal.

— Da stand sie, Rahel Lion, die Tochter des Rabbi von Worms, — ihre Hände bebten und ihre Augen hatte sie geschlossen vor den entsetzlichen Bildern der Möglichkeiten.

Schon wieder klang, durch den süßen, duftenden Juliwind getragen, ein Heulen, stärker und lauter, zu der verzeifelnden Tochter Israels.

Noch schwankte sie. Auf die Knie fiel sie nieder, wie ein Opferlamm und beugte ihr schmerzhaftes Haupt in die duftenden Kräuter des Waldbodens.

Und dann stand sie auf. Ihre Lippen bewegten sich, doch sie schwieg.

Sie lief in die Stadt und benachrichtigte die Männer.

Auch diesmal wurde der Angriff der Flagellanten, — so steht es in den Annalen der jüdischen Gemeinde der Stadt Worms geschrieben, abgewehrt, und zwar durch die Besonnenheit und Tapferkeit der Tochter Rahel des Rabbi von Worms. Doch als man ihr danken wollte, war sie verschwunden. — Unvollendet blieb dieser Satz.

Die zerstückelte Leiche des Jürgen Rißner wurde im St. Annenfriedhof beigelegt. Bei der Beerdigung schritt eine hochgewachsene Frau hinter seinem Sarge her. Da ihr Gesicht verschleiert war, erkannte man nur, daß sie weiße Haare hatte. Niemand wußte, wer sie war.

Rahel Lion wurde niemals mehr gesehen.

Nur ein kleines historisches Colleg vorher; und holen wir ruhig ein bisschen weiter aus. Im Jahre 722 war das Königreich Israel mit der nach dreijähriger Belagerung durch die Assyrer Salmanassar bezw. Sargon erfolgten Eroberung Samarias untergegangen. Juda blieb übrig. 586, Thamus und Ab, Jerusalem Stadt und Tempel, zum ersten Male zerstört; Beginn des babylonischen Exils, welches 538 durch Edikt des Kyros bezw. durch die Einweihung des zweiten Tempels beendigt wird. Es folgen Esra und Nehemia. (Bis 432.) Ein Jahrhundert später muß sich Juda Alexander dem Großen unterwerfen. Der stirbt 323 und ans Regiment kommen die „Diadochen“ (Nachfolger) . . . zuerst Aegypten (Ptolemaeus I. Lagi, Begründer der „Lagiden“-Dynastie zu Alexandria, und seine Nachfolger . . .) dann — auch abwechselnd — Syrien unter den Nachfahren Seleucus I., den Seleuciden, denen seit 197 die Herrschaft verbleibt. Es sind dies hauptsächlich die Antiochusse, deren vierter, „Epiphanes“, d. h. der „Erlauchte“ (Dekadenz? Größenwahn? . . . vgl. Daniel 11, 21—45), 175—164, der Peiniger der Juden wird und der die gewaltsame Hellenisierung Judaeas mit höchster Grausamkeit seit 168 durchzusetzen versucht. Sein Trachten geht auf völlige Ausrottung der jüdischen Religion und Sitte. Schon Sabbathfeier und Besitz des Gesetzbuches werden bei Todesstrafe verboten. Die Mauern Jerusalems werden niedergerissen, eine syrische Besatzung in die starkbefestigte Burg gelegt, heidnische Opfer in fast allen Städten Judaeas erzwungen. Der Tempel wird dem „olympischen Zeus“ geweiht und diesem ein Altar auf dem Brandopferaltar zu Jerusalem aufgestellt, (Dez. 168) „Das (die heilige Stätte) verwüstenbe Scheusal“— Daniel 11, 12, und 12, 11.)

Selbstverständlich löst dieser Wahnsinn die entsprechende Reaktion aus: Bereits im folgenden Jahre treten die Makkabäer in Tätigkeit. Der Name, ursprünglich nur dem Judas zugelegt, dann auf das ganze Geschlecht und schließlich sogar auf alle Vorkämpfer der jüdischen Religion gegen das Griechentum („Jaman“) ausgedehnt, dürfte Hämmerer bedeuten (vgl. Richter 4, 21, Rauhsh S. 24). Judas — der übrigens den ersten Vertag mit den Römern schließt. —²⁾ Jonathan, Simon. Dessen Enkel Aristobul hat schon die Königswürde. (Mit Simon, als auch von den Römern anerkannten — erblichen Hohenpriester, Feldhern und Volksfürsten hatte 141 die Dynastie der Hasmonäer eingesetzt . . .) Aber auch das Gewaltige, Mächtige muß den Tribut der Zeit entrichten. Dem schwachsinig gewordenen Hyrkan II. (Joh. Hyrkan I.³⁾ war Simons Sohn gewesen . . .) muß Caesar den „Idumäer“, Edomiter (also einen Nachfahr Esaus⁴⁾ Anthipather als Prokurator über Judäa und Präsekte begeben, gestorben 43 durch Meuchelmord. Dessen Sohn Herodes (Heldensohn? . . . Heldenproß? . . .) geb. um 73 gest. 04, wurde 47 Statthalter von Galiläa und ehelichte 37 nach längerem Verlöbniß Hyrkans II. Enkelin, die Makkabäerin **M a r i a n n e**. Damit sind wir endlich bei den beiden Hauptpersonen unseres Stückes angelangt . . . (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Rauhsh, Apokenphen und Pseudo-Epigraphen des Alten Testaments, Tübingen 1900 und wieder 1921, meint (Note f zum ersten Buch der Makk., I, 40—64, S. 36, daß mit dem Scheusal nicht eine Statue des Jupiter gemeint sei, sondern (vgl. bes. V. 59) ein kleiner Altar, der zum Verurtheilten von Götzenopfern auf dem großen Altar gestellt war.

²⁾ Der Verfasser unseres Buches sagt Rauhsh, verrät noch keine Ahnung davon, daß die Römer niemals aus Freunden und Beschützern zu Zwingherren der Juden werden könnten.

³⁾ Hyrkanien ist eine ausgedehnte Landschaft. Um 350 waren viele Juden dorthin weggeführt worden, wahrscheinlich wegen Beteiligung an einem Aufstand gegen die Perjer. Vgl. über die Stelle im Hamlet II, 2: „Der rauhe Hyrkanus gleich Hyrkanien's Leuen . . .“ Die Gegend ist also als unwirtlich, Sknthenlandschaft ähnlich, zu denken.

⁴⁾ Erstes Buch Moses 25, 19—34. Esau gilt im vorhinein als rötlich, admoni. (V. 25). Bei der berühmten Linsengerichtszene ruft er dann (V. 30): „Laß mich schnell essen von dem roten da“ . . . (min-haadam, haadam . . .) „Daher nannte man ihn „Edom“.

Kalendarium.

vom 16. 9. bis zum 29. 9.:
(9. Tischi bis 22. Tischi)

Gebetszeiten:

Freitag , den 17. 9.:	Erew Jaum Kippur . . .	vorm.	6.45
	Rol Midre	nachm.	2.00
		abends	6.15
Sonnabend , den 18. 9.:	Jaum Kippur . . .	vorn.	8.30
	Predigt und Totenseier . . .	"	11.30
	Milah-Predigt	nachm.	5.00
	Ausgang	"	7.02
Sonntag , den 19. 9.:		vorm.	8.00
		abends	7.00
Montag , den 20. 9.:		vorm.	7.00
Dienstag , den 21. 9.:		abends	6.30
Mittwoch , den 22. 9.:	Erew Succaus . . .	vorm.	7.00
	(Erew Tawschilin)		
	abends Succaus Anfang . . .		6.15
Donnerstag , den 23. 9.:	Succaus erster Tag . . .	vorm.	8.30
	Predigt	"	9.30
		abends	6.30
Freitag , den 24. 9.:	zweiter Tag	vorm.	8.30
	(Schriftklärung)		
	Schabbos Anfang	abends	6.15
Sonnabend , den 25. 9.:	Schabbos Chaul		
	Hamaued	vorm.	8.30
	(Barmizwoh-Einsegnung)		
		nachm.	4.00
	Ausgang	abends	6.42
Sonntag , den 26. 9.:		vorm.	8.00
		abends	6.30
Montag , den 27. 9.:	Chaul Hamaued . . .	vorm.	7.00
		abends	6.30
Dienstag , den 28. 9.:		vorm.	7.00
Mittwoch , den 29. 9.:	Hauschanoh rabbo	abends	6.00

Inhalt der Schriftabschnitte:

1. Jaum Kippur mittags.
 - a) Thora-Abschnitt, 3. Buch Moses, Kap. 16. Die Opferhandlung des Versöhnungstages.
 - b) Propheten-Abschnitt, Jes. 57, 14—58, 14. Strafrede des Propheten über wahre Buße.
 - c) Zu Mincha, 3. Buch Moses, Kap. 18. Keuschheitsgesetze.
 - d) Das Buch Jona.
2. Am ersten und zweiten Tag des Laubhüttenfestes.
 - a) 3. Buch Moses 22, 26—23, 44. Die Festtagsgesetze.
 - b) am ersten Tage, Secharia Kap. 14. Einst wird Jerusalem wegen seiner Sünden zerstört, dann aber neu entstehen und das Hüttenfest feiern.
 - c) Am zweiten Tage, 1. Könige, Kap. 8, Vers 2—21. Am Hüttenfeste beginnt die Feier der Einweihung des Tempels.
3. Am Schabbos = Chaul = Hamaued.
 - a) 2. Buch Moses, 33, 12—34, 26. Die Festtage.
 - b) Ezechiel 38, 18—39, 16. Weissagung über den Untergang von Gog und Magog, den Verderbern Israels.

Familien-Nachrichten

die nicht durch besondere Anzeigen veröffentlicht wurden.

Verlobt: Liselotte Engelmann und Herbert Fessler.

Wohltätigkeitsfest

am 2. Oktober
im Wintergarten

Gemeinde-Nachrichten

Gemeindevverwaltung.

Sekretariat Müllers Hotel, Krukenbergstraße 29 I, Ecke
Magdeburgerstraße, Fernruf 22871, Sekretär und Rentant
Stein, Sprechstunden wochentäglich von 9—3 Uhr.

Bankkonto Friedmann & Co., Poststraße 2.
Postcheckkonto Leipzig 106184.

- A) Vorstand: 1. Dr. Max Hirsch, Vorsitzender; 2. Feodor Cohn, stellv. Vorsitzender; 3. Dr. Marcus Feltybrodt; 4. Max Jovishoff; 5. Sigismund Siedner; 6. vacat.
- B) Repräsentantenversammlung: 1. W. C. Lewin, Vorsitzender; 2. Meyer Burghardt, 1. stellv. Vorsitzender; 3. Simon Schloß, 2. stellv. Vorsitzender; 4. Josef Abramowitz; 5. Adolf Flörshheim; 6. Kommissionsrat M. Fried; 7. Th. Heilbronner; 8. L. Lubliner; 9. M. Mendel; 10. S. Weiß; 11. vacat.
- C) Stellvertretende Mitglieder: 1. B. Teicher, 2. A. Schwabach, 3. D. Pollak.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wir haben auch für den Versöhnungstag fünf Herren als Hilfsaufseher für den Gottesdienst bestellt und machen darauf aufmerksam, daß deren Anordnungen zur Wahrung der Würde des Gottesdienstes unbedingt Folge zu leisten ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Gedenkfeier der Chewra Kadischa auf dem Friedhof in Weißensee.

Am letzten Sonntag fand auf dem Friedhof zu Berlin-Weißensee die von der Chewra Kadischa Groß-Berlin gemeinsam mit dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, dem Verband Posener Heimatsvereine, der Großloge für Deutschland A. O. B. B. und dem Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstaltete Feier zur Erinnerung an die im Weltkriege gefallenen jüdischen Kämpfer statt. Die Feier nahm einen sehr würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Trauerweiden und Blattpflanzen umrahmten den weiten Rasenplatz, auf dem die Delegierten zahlreicher Verbände und die Chargierten verschiedener studentischer Korporationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Neben dem Vertreter des Reichswehrministeriums Major v. Bredow und dem Vertreter der Marine Fregattenkapitän Matthäi sah man als Vertreter des Berliner Magistrats Stadtrat Reiman und vom Polizeipräsidium Regierungsrat Dr. Kaiser. Der Platz war mit einer ernst gestimmten, andächtigen Menge dicht gefüllt.

Nach einem feierlichen Chorgesang hält Rabbiner Dr. Link eine Ansprache, in der er ausführt, der alte jüdische Idealismus bestehe heute noch, er soll in den Kommenden befestigt und die Glaubensmacht des Judentums weiterhin gekräftigt werden. Wir wollen den fürs Vaterland gefallenen jüdischen Soldaten Deutschlands ein treues Andenken bewahren. Sie haben Seite an Seite mit ihren Kameraden bis zum letzten ihre Pflicht getan und sind mit ihnen zusammen gestorben.

Als Vertreter des Hauptausschusses des Centralvereins und für den Reichsbund jüdischer Frontsoldaten sprach Justizrat Max Chodziesner. Er gedachte der gefallenen jüdischen Soldaten im Feindesland und schloß mit den Worten an die Toten: „Einig ward ihr damals mit euren christlichen Kameraden im Ertragen von Strapazen, Hunger und Durst, euer Tun und Denken war auf das Ziel gerichtet, dem Vaterland zu dienen und die Heimat zu schützen. Wohl euch, daß ihr diese Zeit, die wir jetzt erleben, nicht durchzumachen braucht. Hier sei's gesagt: keine Lüge, keine Verleumdung war zu klein, als daß man sie nicht benutzt hätte, um alles über Deutschland hereingebrochene Unglück auf uns abzuwälzen. Die von euch so heiß ersehnte Einigkeit fehlt noch immer,

man zeigt uns nur das Gesicht des Hasses, man verunglimpft euer Andenken durch die Lüge von der Drückebergerei.“

Rabbiner Dr. Link sprach das Seelengebet, der Ehrenvorsitzende der Chewra Kadischa, Eduard Wischnitz, hielt die Totenandacht. Gesang der Oberkantoren Davidohn und Ahlbeck und Chorgesang umrahmten die stimmungsvolle Gedenkfeier, die mit einem Besuch des Ehrenfriedhofs für die gefallenen Soldaten ihren Abschluß fand. — Der Platz auf dem Friedhof war von mehr als 15000 Personen besucht; 4000 Mitglieder des Frontsoldatenbundes waren aufmarschiert.

Zu den Berliner Repräsentantenwahlen.

Die Entscheidung des Polizeipräsidenten in Berlin über die Gültigkeit oder Nichtgültigkeit der am 16. Mai d. J. stattgefundenen Repräsentantenwahlen ist noch nicht gefallen. Wie der JVA-Vertreter erfährt, ist dies zum Teil dem Umstand zuzuschreiben, daß eine Reihe der für die Entscheidung zuständigen Beamten sich im Sommer teilweise auf Urlaub befunden hat. Im übrigen soll der Herr Polizeipräsident von Berlin wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit Weisung gegeben haben, eine Entscheidung nicht in seiner Abwesenheit zu fällen. Da der Polizeipräsident jetzt von seinem Erholungsurlaub zurückgekommen ist, so wird angenommen, daß schon in den nächsten Tagen eine Entscheidung fallen wird. Möglich ist aber auch, daß das Polizeipräsidium mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung der Angelegenheit nicht selbst entscheidet, sondern mit seinem Votum die Akten der Ministerial-Instanz, vielleicht auf dem Wege über das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg, überreicht und die Entscheidung dem Minister überläßt. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, welcher Weg vom Polizeipräsidenten für richtig gehalten werden wird.

Palästina

Herr Lieber aus Leipzig hat die Raanan Company Ltd. käuflich an sich gebracht und wird die von dieser Gesellschaft begründete, später aber liquidierte Schokoladen- und Konfitürenfabrik weiterführen. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll schon in allernächster Zeit erfolgen.

American Zion Commonwealth* beschloß die Errichtung einer dem Andenken Nordaus gewidmeten Kolonie „Nordia“, 12 Kilometer von Haifa entfernt. Mit den Arbeiten wird Anfang 1927 begonnen.

Im Monat Juli sind 965 Juden in Palästina eingewandert und 840 ausgewandert.

Bücherschau

„Jedakah.“ Die zweite Nummer der „Jedakah“, herausgegeben von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden ist soeben erschienen und enthält u. a. folgende Aufsätze: Unsere Tagung am 6. Juni 1926 in Düsseldorf — von Eugen Caspary; Der geistige Gehalt der jüd. Wohlfahrtspflege — von Dr. Leo Baeck; Jüdische Bevölkerungsfragen — von Dr. Felix A. Theilhaber; Jüdische Jugendnot und Jugendhilfe — von Dr. F. Ollendorff und Hilde Ottenheimer; Das soziale Programm der jüdischen Jugend — von Georg Lubinski; Die Fürsorge für Gefangene und Straftatlassene — von Paula Ollendorff; ferner Beiträge von Dr. Wittelschöfer, Dr. Baum, Georg Sawady, Dr. J. W. Samson, Frieda Weinreich, Bettina Brenner und Paul Frank über verschiedene soziale und charitative Fürsorge-Aktionen.

C. B. Merkbüchlein, herausgegeben vom Landesverband Groß-Berlin des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Das Büchlein, das eine engere Fühlungnahme zwischen C. B. und seinen Mitgliedern herbeiführen soll, gibt durch seine Vielseitigkeit dem Leser ein klares Bild über die Arbeitsweise des C. B. Außer diesen Mitteilungen sei aus dem Inhalt folgendes angeführt: Wegweiser durch die jüd. Einrichtungen, Deutsch-Jüdische Jugendgruppen, Bevölkerungsstatistik, Jüdische Gemeinden in Deutschland, Wahlstatistik, Parteien des Reichs- und Landtags, Ministerien, Völkerbund, Bewegl. Feste der Juden und Christen 1926—27—28, Wichtige Gesichtspunkte seit 1918, Postgebühren, Jüdischer Kalender usw.

Das Büchlein ist für 60 Pfg. beim Philoverlag Berlin SW. 68 Lindenstr. 13 zu haben und als täglicher Begleiter bestens zu empfehlen. L. K.

Geheimrat Prof. Falkenheim 70 Jahre alt.

Am 4. September beging der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Hugo Falkenheim in Königsberg seinen 70. Geburtstag. Geheimrat Falkenheim, der weit über Deutschlands Grenzen einen bedeutenden Ruf als Gelehrter und Arzt hat, spielt im jüdischen Leben des deutschen Ostens eine hervorragende Rolle. Er war Begründer der Königsberger Universitäts-Kinderklinik und ordentlicher Professor an der Königsberger Albertus-Universität. Den Krieg machte er im Heeres-Sanitätsdienst mit, aus dem er als Generaloberarzt d. R. ausschied.

Seit 1908 steht Geheimrat Falkenheim an der Spitze der Königsberger Ortsgruppe des Centralvereins. Der Hauptvorstand ernannte ihn an seinem Jubeltag zum Ehrenmitglied, während der Landesverband Ostpreußen ihm die Würde eines Ehrenvorsitzenden antrug.

Genf und die Juden.

Ludendorffs „Völkischer Beobachter“ schreibt über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund: „Wer den vollständig jüdischen Ritus der Freimaurerlogen kennt, wird sich nicht darüber wundern, daß Deutschland am 1. Tischri in den Vogenbund aufgenommen wurde und daß es den Ratsstift als jüdisches Neujahrsgehenk erhalten hat.“

Uns scheint das Charakteristikum dieser „nordischen Rasse“ weniger der Lang- als der Hohlshädel zu sein!

Silben = Rätsel

Aus den Silben:

a — ab — ah — ak — al — an — ba — bak — bal — baum
 — bel — ber — bers — bo — bo — burg — cae — car — ders
 — di — do — e — e — e — e — e — e — el — en — gae
 — gi — ha — ha — hard — heim — hi — i — il — il — is
 — ka — kal — ko — ko — kre — kuk — la — le — le —
 — li — li — li — lin — ma — man — man — mi — mu
 — mus — ne — ne — no — nor — nord — o — re — rei —
 — rein — ro — ro — sar — schlag — se — sen — sto — tat — tee
 — tha — tim — tiv — tiv — to — trak — völ — wind — zi

sind 33 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Bibelvers aus dem 5. Buch Mose ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. kanaanischen Höhen, 2. Schlingpflanze, 3. Ionische Insel, 4. römischen Triumvir, 5. Sumpfpflanze, 6. Sonntag, 7. Propheten, 8. Berg in Palästina, 9. Kunststil, 10. Casus, 11. Hauptstadt, 12. Laster, 13. Musikinstrument, 14. Wind, 15. Behälter, 16. Heilpflanze, 17. Ort im Harz, 18. Germanen, 19. Schriftsteller, 20. männlichen Vornamen, 21. Judenfeind, 22. Straußvogel, 23. biblische Gestalt, 24. Insekt, 25. unregelmäßig, 26. Stadt in Braunschweig, 27. Person aus Don Carlos, 28. biblische Person, 29. Schranke, 30. Stierkämpfer, 31. Beglaubigungsschreiben, 32. französisches Kartenspiel, 33. Abschnitt.

Auflösung des Rätsels

aus der letzten Nummer.

1. Coban, 2. Irland, 3. Narzisse, 4. Faschismus, 5. Rabin, 6. Olive, 7. Hanau, 8. Erbse, 9. Sukkasa, 10. Garibaldi, 11. Eva, 12. Schonoh, 13. Unteroffizier.

Ein frohes, gesundes neues Jahr!

Briefkasten

Schlesinger. Wir hätten Ihnen prognostizieren können, daß die rabauantifemistische Preisse Schlesinger, den Urheber der D-Zug Katastrophe bei Leiferde als Juden hinstellen würde. Schlesinger ist evangelisch und stammt von nichtjüdischen Eltern ab.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu diesem Hejverjud der „Deutschen Zeitung“: „Es ist an sich ziemlich gleichgültig, was ein allen Fememördern und ähnlichen Verbrechern als Schutzgarde dienendes Blatt einer Leserschaft aufischt, die gewiß moralisch und geistig mit ihm eng verbunden ist... Selbstverständlich würden anständige Menschen auch die Feststellung, daß ein Jude ein Verbrecher begangen habe, nicht zu einer Heje benutzen, denn warum sollte es nicht in der Zahl der Eisenbahnattentäter auch einmal einen jüdischen geben können? Nur jenes Gefindel, das gehofft hatte, aus der Mordaffäre des jüdischen Fabrikanten Haas Nutzen für sein gemeines Hejgeschäft ziehen zu können, würde auch imstande sein, das Verbrechen eines einzigen jüdischen Schlesinger einer ganzen Religionsgemeinschaft aufzuhängen. Aber die „Deutsche Zeitung“ hat nicht genug von ihren Freunden den Fememördern und ähnlichen Gestalten gelernt, die leider nicht vorbeigeschossen haben. Sie schießt immer vorbei. Mit dem „Fall Haas“ war es nichts. Und mit dem „Fall Schlesinger“ ist es auch wieder nichts, denn dieser Schlesinger ist nicht Jude, er ist evangelisch, und in Süddeutschland, woher er stammt, sind bekanntlich die Namen, die auf „inger“ enden, sehr verbreitet und durchaus als „germanisch“ bewährt.“

Wie wir erfahren, war Schlesinger Mitglied des Völkischen Schutz- und Trutzbundes in Bamberg und ist am 2. Juli 1920 durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Bamberg wegen nicht genehmigter Verbreitung von Flugchriften antisemitischen Inhalts zu 35 Mk. Geldbuße evtl. sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Modernes Theater

Direkt: Ferry Rosen. Neue Promenade 8

Männer lachen
 Frauen weinen
 Mädchen quietschen

bei dem
 grossen Lach-Schlager:

Kasernen- hofblüten

Eintritt auf allen Plätzen
 50 Pfg.

Sonntags 50 Pfg. Aufschlag.

Ufa-Theater Leipziger- straße

Vom 17. bis 23. September 1926

Kubinke,

der Barbier und die drei Dienstmädchen

Ein Stückchen Leben in 6 Akten
 Nach dem Roman v. Georg Hermann

Vom 24. bis 30. September 1926

Die Boxerbraut

Ein vergnügter Film mit Xenia Desni, Willy Fritsch

Ufa-Theater Alte Promenade

Vom 17. bis 23. September 1926

Die dritte Eskadron

mit Mikosch, Ungarns größtem Witzbold

Vom 24. bis 30. September 1926

Die elf Schill'schen Offiziere

Der Film aus des deutschen Vaterlandes bitterer Notzeit.

Hier

fehlt Ihr Inserat!

Rakete

Eröffnung der Winterspielzeit am 16. Sept.
 mit einem

Reklame-Programm!

- 5 Utschakoffs Russ. Balalaika-Gesangst quintett v. d. russ. Staatsoper
 - Ernst Warlitz der geistreiche Plauderer
 - 8 Ehed Karima Tanz-Künstlerinnen
 - Helene Zander Vortragskünstlerin
 - Bihro das Zahlenphänomen
 - Lo Louisian-Kompagnie
- Eintrittspreis trotz Riesensprogramm 50 Pfg.
 Sonntags erhöhte Preise.

Zusammenkunft zwischen Rabbinern und Geistlichen in Amerika.

Im Olivet-College zu Olivet im Staate Michigan versammelten sich zahlreiche Geistliche der christlichen Kirche, sowie Universitätsprofessoren und Führer der sozialen Fürsorge mit Vertretern der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner zu dem Ziele, bessere Verständigungsmöglichkeiten zwischen Juden und Christen zu schaffen. In einer der christlichen Kirchen wurde ein jüdischer Gottesdienst abgehalten, dem auch alle christlichen Delegierten beiwohnten. Nach Annahme entsprechender Beschlüsse betreffend eine Förderung der Lösung allgemeiner internationaler Probleme und insbesondere die Förderung einer besseren Verständigung zwischen Christen und Juden ging die Konferenz zu Ende. Rabbi Ephraim Frisch aus San Antonio in Texas war einer der Präsidenten. Von jüdischen Referenten sind zu nennen: Dr. Harry Cohen, Rabbiner S. H. Markowitz, Abraham Cronbach und Victor Emanuel Reichert.

Amerikahilfe für die Juden Osteuropas.

Auf der Ausstellung des „American Joint Distribution Committee“ im vorigen Jahre in Berlin hat man sich durch den Augenschein ein Bild von der großzügigen Art und Weise machen können, mit der die Juden Amerikas bestrebt sind, ihren Stammesbrüdern in Osteuropa zu helfen, ihre Leiden zu lindern, und besonders die kommende Generation zu tüchtigen, arbeitsamen Menschen zu erziehen. Viel ist bisher geschehen. Vieles bleibt noch zu tun übrig. Dem „Joint Distribution Committee“ lag die Aufgabe ob, neue Hilfsmittel aufzubringen. Unter der Führung Warburgs und mit Unterstützung maßgebender christlicher Persönlichkeiten, z. B. des Kardinals von New York, Patrik Hays, ist es möglich gewesen, für die Juden 75 Millionen Dollar zusammenzubringen. Durch Entgegenkommen der russischen Regierung hat man viele Tausende von Familien ansiedeln können,

500 000 Morgen Land wurden in der Ukraine für die jüdische Kolonisation unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Laufe von drei Jahren sind fünfzig Kolonien eingerichtet worden. Innerhalb eines weiteren Jahres werden hundert neue Dörfer aufgebaut sein. Der Synagogenbau ist erlaubt, die vom Committee eingerichteten Schulen werden staatlich unterstützt. Durch die Tätigkeit des „American Joint Distribution Committee“ ist in Osteuropa ein aussichtsreiches Kolonisationswerk ins Leben gerufen worden.

Frau Irene Triesch i. Halle a. S.

Am Dienstag, den 28. September, abends 9 Uhr, gastiert

Frau Irene Triesch

in der Vereinigung für das liberale Judentum, Ortsgruppe Halle im untern Saal des Hohenzollern-Hofes.

Sie rezitiert aus der Bibel und aus den Werken von Heine, Goethe und Schiller. — Der Vortrag beginnt **pünktlich um 9 Uhr. Die Saaltüren werden punkt 9 Uhr geschlossen.**

Um die großen Unkosten einigermaßen zu decken, werden Programme für diesen Abend mit 0,75 Rm. verkauft. **Die Programme sind ein berechtigten zum Eintritt.**

Der Vorverkauf findet statt:

beim Bankhaus Friedmann & Co., Poststraße in der Steintor-Buchhandlung von Arthur Simonsohn, Gr. Steinstraße und am Vortragsabend im Hohenzollernhof.

Alle Gemeindemitglieder werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen, und wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand der Vereinigung für das liberale Judentum, Ortsgruppe Halle/S.

Gebrüder Bethmann * Halle (Saale)

Werkstätten für Wohnungskunst — Große Steinstraße 79/80

Hervorrag. Ausstellung neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen

nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper — Teppiche — Stoffe — Vorhänge — Antike Möbel

B. J. Baer

Bankgeschäft

Gegründet 1857

Halberstadt und
Halle a. d. Saale

Große Ullrich-
straße Nr. 54

Münz-Gemau

im
Hochparterre

Gebrauchte

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht

Angebote mit Angabe des Preises und der Fabrikmarke a. d. Geschäftsstelle des Wochenblattes erbeten.

Louis Böker, Halle a. Saale

Fernsprecher 26688

Leipzigerstrasse 7

Fernsprecher 26688

Porzellan / Kristall / Steingutwaren
Lederwaren / Wirtschaftsartikel / Bronzen und Marmorwaren

בשר
Restaurant z. Salzquelle
 Inh.: **Julius Schustack**
 Graseweg 15 Telefon 4504
Übernahme von Festlichkeiten in und außer dem Hause.

Jacobi's
בשר **Wurstwarenhdlg.**
 Telefon 6079 **Halle** Charlottenstr. 2
 empfiehlt täglich frische **Siedewurstchen, Ia. Salami, Kochwurst, Leberwurst, Pflanzenfette** etc.

C. F. Ritter Halle (S.) Leipzigstr. 90
Das Haus für Geschenke
 Luxuswaren, Haushaltswaren, Spielwaren

A. Schwendmayr
 Feinkost- und Weinhandlung
Halle (Saale)
 Fernruf 29139 — Markt 16
 Kaffee — Tee — Kakao

Franz Berger, Halle a. d. Saale
 Begründet 1886 An der Universität 13 Telef. 22332
Elektrische Licht- und -Motor-Anlagen
 Lager in Beleuchtungskörpern, Heiz- und Kochapparaten, Heizkissen, Glühlampen, Sicherungen, Ständerlampen, Fönapparaten, Staubsauger etc., Radio-Anlagen und deren Bestandteile — Reparaturwerkstatt.

Max Holländer
 Drogerie und Photohandlung
 Alter Markt 4 Telefon 6362
Jomkippur-Kerzen

René Hirschfeld
 Am Güterbahnhof 1
 langjähriger Zuschneider der Firma A. Huth & Co. empfiehlt sich zur Anfertigung **vornehmster Damen- und Herrenbekleidung.**

Büro-Bedarf
 Reparaturwerkstatt
 Vervielfältigungsbüro
Werner Löwenstein & Sohn
 Magdeburgerstr. 63

Feurich-Flügel und Pianos
 in großer Auswahl nur bei
Albert Hoffmann a. Riebeckplatz

Lebensmittel, Landesprodukte, Kolonialwaren
 in besten Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert
Koschere-Pflanzenfette
Marta Brauert Neunhäuser 3

Sporthaus
Julius Bacher, Halle a. S.
 Leipzigerstraße
 empfiehlt
 Strumpfwaren / Tricotagen
 Herren-Artikel

Bleibende Werte und herbl. Erinnerungen schaffen Sie mit einem **Photo- und Kino-Apparat**
 Wir halten das größte Lager in **erstklassigen Erzeugnissen u. sämtlichem Photo-Zubehör.**
Photo- und Kino-Spezialhaus
Ballin & Kabe, Halle a. S.
 nur Poststraße 14 Fernruf 26381

Pelz-Autodecken
 eigener Fabrikation
 empfehlen sehr preiswert
Gebr. Dangelowitz, Halle a. S.
 Fischerplan 2

Carl Wendenburg
 Inhaber: **Emil Rütger**
Halle a. d. Saale
 Huttenstraße 77 / Fernsprecher 3519
 +
 Werkstätten f. Friedhofskunst, Urnen, Kriegerdenkmäler, Ausführung in allen Steinarten.
 Großes Lager fertiger Denkmäler
 +
 Gegründet 1876

Korpulenz macht alt
 Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz und deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt,
Fromagol
Entfettungstabletten
Engel-Apotheke, Halle a. S.
 Kleinschmieden 6

Radio- Apparate und Anlagen, Röhren, Batterien, Hörer, Prüfung und Instandsetzung Sprechmaschinen und Schallplatten
Radiohaus
Leipziger Turm
 Leipzigerstrasse 86 + Fernruf 8925

Hauptbahnhofswirtschaft
HALLE AN DER SAALE
 Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!
 Die Gaststätten des Hauptbahnhofes werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend angelegentl. zum Aufenthalt empfohlen. Erstklassige Küche und Keller. / Stets fertige Haus- und Wiener Spezialgerichte. / Aufmerksamkeit Bedienung. // Ortsübliche Preise.
 W. Bettenhausen

Gebild. jüd. jg. Dame
 26 Jahre alt mit gut. Kochkenntnissen, die als Stütze und bei Kindern bereits mit Erfolg tätig war, sucht selbständigen Wirkungskreis.
 Ia Zeugnisse vorhanden
 Gefl. Angebote an **Gertrud Freibusch, Halle, a. d. Saale, Bismarckstr 14. pt. r.**

Burghardt & Becher Halle a. S.
 Leipzigerstraße Nr. 10 gegenüber der Ulrichskirche
 Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
 Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Luxus- u. Spielwaren
 Garantie für jedes Stück :: Billige Preise :: Aufmerksame Bedienung

Druck von A. Gejer, Erfurt. — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Syndikus Kanniger, Erfurt.